

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Redakteur.

Amftliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expeditio:
Halle'sches Buchdruckerei.
Anstaltsdruckerei
für die Spalte 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Nr. 48.

Mittwoch, den 26. Februar

1873.

Zur Tagesgeschichte.

Der Geist der Iherer nach den Falschingsferien harrenden Debatten scheint von den verschiedenen Fraktionen der französischen Nationalversammlung in keiner ganz Schwere empfunden zu werden. Die Frage Republik oder Monarchie tritt wiederum in den Vordergrund, allerdings nicht unter günstigen Umständen für die Verfechter der letzteren. Der Bruch zwischen den Legitimisten und der Partei der Orleans ist so zweifellos und diesmal zugleich so tiefgehend, daß die Union bereits den Moment für gekommen erachtet, der Fusion eine Leichenrede zu halten.

Danach ist eine Verjüngung der beiden Armeen des Hauses Frankreich wohl weniger denn je zuvor zu erwarten und es scheint, als ob die Ankunft der Prinzessin von Andover in Paris den Riß nur beschleunigt hätte. Bereits ist in Pariser Blättern von Entwürfen die Rede, mit welchen die äußerste Rechte ihre untreu gewordenen Freunde bestrafen und zwar sollen diese Entwürfen in der Vertheilung von Briefen bestehen, durch welche die Parteiführer der Orleanisten in bedenklicher Weise compromittirt werden. Hr. Thiers, sowie alle Fraktionen der Linken kommt dieser Zweifelspart der monarchistischen Partei natürlich in hohem Maße zu Statten.

Schnell verlaufen gestalten sich die Dinge in Spanien. Ein Telegramm meldet von einer Krisis des erst acht Tage alten Ministeriums, welchem eine Purification durch Ausschneiden der nicht republikanischen Elemente bevorsteht. Die Karlisten angeboten oder in Aussicht gestellte Amnestie scheint auf dieselben nur von geringer Wirkung zu sein. Ungeachtet der für den Schluß der Eisenbahnen getroffenen Maßnahmen sähren sie fort, die Bahnhöfe zu unterbrechen und die Bahnhöfe zu zerstören.

Andereits accentuirt sich auch die ultrarepublikanische Bewegung immer deutlicher. In Barcelona haben die bürgerlichen Behörden den obersten Militär-Autoritäten das Kommando abgenommen und Heerführer über die Truppen gehalten. In der Provinz Murcia hat an verschiedenen Stellen die Kommune auf dem platten Lande Nachahmung gefunden.

In den Dörfern haben sich revolutionäre Janten gebildet und u. A. ihre Thätigkeit mit Aufhebung der Nachwähler- und Falschingsferien, so wie mit Beilegung des Detroi und der Munitivpastrern begonnen. Dem Imperator zufolge soll sogar der Maire von Lyon ein Corps von 3000 Mann tüchtiger Jansenen angeboten haben, um der übertrieben Republik im Kampfe gegen die Karlisten zu helfen. Herr Castelar hat jedoch, zum größten Bedauern der Pariser Patrie, dieses Anerbieten höflich mit dem Bemerkens abgelehnt, daß die Regierung der Republik stark genug sei, allein mit den Karlisten fertig zu werden. Derselbe Imperial meldet ferner, daß 32 Obersten und 40 Oberlieutenants von der Artillerie ihren Abschied genommen haben — die Arme der Republik verliert damit jedenfalls einen

wesentlichen Theil ihrer intelligentesten Offiziere, während dieselben ohne Zweifel für eine monarchische Kandidatur eine erhebliche Stütze bilden werden.

Der M. Fr. Fr. gehen eine Reihe von Telegrammen aus Portugal zu, welche darthun, daß dieses Land und sein Vertreter sich durch die Vorgänge im benachbarten Spanien wenig angenehm berührt sind. Das Parlament hat die von der Regierung beantragte Einberufung der Reforen genehmigt und der Herzog von Loulé, Marquis de Sa, Latino Coelho und der Bischof von Vizeu, die Führer der beiden Oppositionspartien, haben sich gegen jede wie immer geartete Einberufung wider die Regierung in diesem Augenblicke ausgesprochen und erklärt, daß jetzt, unter den in Spanien obwaltenden Verhältnissen, sich Alle um den König und die bestehenden Institutionen scharen müssen.

In Betreff des das italienische Parlament beschäftigenden Klostergesetzes ist zu berichten, daß die Regierung eine neue Veränderung ihrer Stellung zu Art. 2 des Gesetzes vorgenommen zu haben scheint. Nachdem das Ministerium zuerst die Generalabkäufer aufgegeben, haben die Minister Kanza, Bionetti Benota und De Falco die Frage, wenn auch in gemildertem Form wieder aufgenommen. Sie verlangen für jeden Ordensgeneral eine Rente von 5—6000 Lire und eine Wohnung in dem Kloster, in welchem derselbe gegenwärtig residirt. Die Majorität der Kommission soll geneigt sein, in diese doppelte Koncession, wenn auch in letztere nur provisoirisch, zu willigen. Die Jesuiten sollten nach Ansicht der Kommission jedoch von diesem Benefizium endgiltig ausgeschlossen werden, ein Punkt, der auf heftigen Widerspruch der Minister stieß.

Die italienischen Blätter enthalten seit einigen Tagen die sonderbarsten Gerüchte. Der Turiner Messaggero Italianno hat eine Depesche von Florenz bekommen, wonach geheime Agenten dorthin angekommen sind und Werbebureau für Rechnung der spanischen Regierung eröffnet haben. Sie zahlten 300 L. mit der Bedingung sofortiger Abreise.

Die Natione glaubt darauf nach genauer Erlundung verzichten zu dürfen, daß die geheimen Agenten, von welchen die erwähnte Depesche spricht, noch nicht in Florenz angekommen sind und daher auch ihre Werbebureau noch nicht haben öffnen können. Sie will damit aber nicht sagen, daß eine gewisse Partei diese Versammlungen hält, um sich über gewisse Dinge zu verständigen.

Deutsches Reich.

Landtag. Berlin, den 24. Februar

Das Haus der Abgeordneten erledigte heute in zweiter Beratung das Erbschaftsteuergesetz.

Die Kirchengehelfen-Kommission hat jetzt auch den vierten kirchlichen Gehelfenentwurf, betreffend den Austritt aus der Kirche, erledigt. Man hat schließlich die ungleiche Behandlung des Austritts und des Uebertritts wiederhergestellt,

für die vierwöchentliche Erwägungsfrist des Anstretenden eine einfachere Form statuirte und endlich die Zeit der Befragungsfrist des Anstretenden für außerordentliche Wahlen um zwei Jahr verlängert.

Das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Diätengesetz normirt die Diäten auf 5 Thlr. pro Tag (früher 3 Thlr.). An Reisekosten sollen gewährt werden für Eisenbahn oder Dampfschiffe 10 Sgr. pro Meile und Ab- und Zugang 1 Thlr. (früher 20 Sgr.), für Post- und andere Abgelengelegheiten pro Meile 1 1/2 Thlr. (früher 1 Thlr.). In Kraft soll das Gesetz in der nächsten Legislaturperiode treten.

Berlin, 24. Febr. In den Kreisen unserer Haute Financo ist man durchaus damit einverstanden, daß die Special-Untersuchungs Commission ihre Thätigkeit möglichst extensiv fasse, um so weit als irgend thunlich allen Schwindeln auf die Spur zu kommen, die bei den tausendertei Finanzgeschäften der letzten zwei Jahre mit untergegangen sind. Unsere Gesellschaftswelt kannte diejenigen Unternehmensgen, die auf Hamburg basiren, ganz genau, und wünscht die gründlichste Enthüllung um ihres Greibes wie ihres Renommens halber, damit nicht das große Publikum zu der Vorstellung gelange, es sei auf dem Gebiet der Gründungen Alles durch die Bank faul. Keine Annahme ist unbegründeter als diese; es ist aber freilich richtig, daß des größten Schwindels mehrere recht renommirte Finanz-Gesellschaften ersten Ranges gerade so sehr sich schuldig gemacht haben, wie einige rasch emporgestommene Copier, die noch vor zwei Jahren glänzlich waren, wenn sie von den Velleiten der Kaufmannschaft nicht erzmittelt wurden. Erweitert die Special-Untersuchungs-Commission ihre Competenz nur bis zu dem Recht der Zeugenvernehmung und citirt sie zu eidlichen Anstellungen geachteter Bankiers, so ist nichts leichter, als hinter die Schliche der Weisecommittirten zu kommen, deren Namen hier Jeder kennt und von deren unanfechtbaren Geschäften man in allen Gesellschaftskreisen zu erzählen weiß.

Wie in parlamentarischen Kreisen recht erzählt wurde, beabsichtigt der Geh. Der-Regierungsrath Wagner gegen alle diejenigen hiesigen und Provinzialregierungen Klagebar zu werden, die nach seiner Meinung über ihn Artikel injuriösen resp. verleumderischen Charactere verfaßt oder reproduirt haben.

Der Reichstag wird am 10. März zusammenzutreten. Aus leiblich formellen Gründen ist die Einberufung noch nicht erfolgt; sie ist jedoch beschlossene Sache. Es ist schon vor längerer Zeit darauf hingewiesen worden, daß die Antinomien gleichzeitigen Tages von Reichstag und Landtag nicht wohl zu vermeiden sein werde. Der Beginn der Thätigkeit des Reichstages, der unter Anderem über große Summen zu befinden haben wird, darf seinen Aufschub erleiden; auch würden sonst jene Arbeiten in den Sommer hineinreichen und eine noch härtere Antinomie zur Folge haben.

Feuilleton.

Das Kränklein Widertod.

Eine Geschichte aus den Alpen von August Silberstein.

(Fortsetzung.)

„Sag mir ja, sag mir nein!“ fuhr Miri fort. „Es ist mir gleich. Ich weiß es doch. — Und ob der Forderung Dein nein ist, oder Dein Freund, wie er sich stellt.“

„Nag mügte unwillkürlich den Kopf wenden und das Gesicht ganz ihr zu.“

„Und ob Dein Stutzen gut versteht ist.“

Er ruckte und zuckte unwillkürlich.

„Und ob die Augen, die Du bei der Pfingstweih in der Kirche hast unter anderem Geweihten heimlich versteckt gehabt, und dort mit segnen lassen, ob sie treffen und besser sein als die anderen...“

„Nag griff unwillkürlich nach ihrer Hand. Sie wußte ja so viel! Sie hatte nicht mehr zu ratzen, sie wußte alles genau!“

„Das geht mir richtig zu!“ sagte er und verrieth sich noch selbst mehr, indem er lange und gekümmert den Kopf schüttelte.

„Haha!“ lachte sie. „Als ob unsereins mit mehr wußt, als ihr jungen Schleder- und Lederwall! Hast das Kränkelpöbel da wachen gesehen? Hast den Wald dort drüben, die ganze Bergleiter niederschlagen gesehen und wieder machen, daß sie ihn wieder schlagen und sagen? Aber ich! Miri's und beneh!“

„Nag war ganz zornig und zertrüßte von dieser That. Die hohen Bergwald trübten mit den rissigen Fichten und Höfren, den er nie anders als hoch und dicht und tief gesehen, nicht vorhanden, den Gesteinsgrund sah —

und schon damals die Miri da — das schien ihm eine unfaßbare Zeit, da hörte seine Rechnung fast auf. Die Alte ergrübelte ihm wie der Berggeist selbst, wie die Steine, oder aus dem Gelsgeflüßte herausgenommen seit Urzeiten, er hefte fast, ihm war's unheimlich und erschauernd zugleich.

„Sicher (seitdem) warst Du da?“ sagte er gelehrt, ängstlich, halbblau.

„War ich!“ sagte sie fest. „Und über fern ich Kraut und Stein, jed's Wegestück und jede Heimlichkeit und jed's Mittel und jeden Brauch! Wenn ich nit alles thu, was ich kann und weiß, so ist's eben, weil ich so muß und damit ich meine Kräftigkeit behalt' zur Zeit, wenn ichs brauch!“

Er, ins Gras gestützt und auf das Brädelstein, sah ihr unerwartet, stark ins Gesicht, sein Herz schlug an das dicke Hemd, und über seinen Leib tief es laufe wie ein Gruseln und Beben dahin.

„Und Du kommst was brauchen von mir! Ich wüßt was zu brauchen für Dich!“

„Miri, Du!“ rief er auf, nachdem er eine kurze Weile geschwiegen hatte. „Miri, Du! Sach bist Dich, red', sag mir alles! Du kommst mir helfen!“

„Zuerst red' Du. Bekenn' aufrichtig, wo's Dir seht, wenn ich auch wissen kann, ohne daß Du's sagst; aber es muß sein, daß Du's selbst mit Deinen Lippen und von Deinem Herzen red'!“

„Miri, die Profi —! Und für die Profi eine Hüten, und die Kuh für den Hausfand — und —“

„Sag's mir! Und zuerst deswegen die gewilberten Gamsbüten und die Hirschbuden und Geweih — mein, ich weiß nit!“

„Ja, ja!“ sagte er wie verzweifelt und bekennend. „Und die vermaltebten Jägerbüten und die lauernden Forstleit —! Hilf mir, hilf mir!“ rief er verzweifelt und flehend auf.

„Kennst' das Schupkraut!“ sagte sie nachdrücklich.

„O'herb' hab' ich davon,“ g'lehen hab' ichs nit!“

„Das schließt die Wunden, wenn sie noch so groß und weit und tief! Wenn der Hüßvogel (Grünspacht) schreit und zum Nest einträgt und man überkaufst ihn, und macht seine Sprüche um Ruf, daß er's aus'm Schnabel fallen laßt, so hat man's. Ich — ich —“

„Du hast's?“

„Ich hab's!“ sagte sie mit funkelndem Auge. „Nag mehr! Ich hab' noch mehr!“

Er schwieg und suchte zu schlucken, ihn würgte förmlich der trodrene Hals vor Aufregung. Er sah sie nur unverwandt, durchdringend an. Er blieb stumm.

„Kennst' Du das Kränklein Widertod?“ rief Miri. Sie stand auf, sie sprach kein Wort mehr, nachdem sie diese bedeutungsvollen hervorgerufen, sie rückte sich empor und sie hatte wieder einen stütigenen Stab, jenen wilden, zackigen, der sie noch seltsamer und furchtbarer machte. Dann lehnte sie sich, damit stand sie einen Augenblick, dann bewegte sie sich zum Weitergehen.

„Nag sprang auf.“

„Nag! nein, geh nit fort! Red' mehr mit mir. Red', ich bist Dich, verlaß mich nimmer!“

Er griff nach ihrem Arm, um sie zu halten, sie hielt auch an, aber sprach nichts und strich seltsam mit ihren Blicken über sein Gesicht.

„Das rechte Kränk! Widertod, ich hab' schon davon gehört —“ sagte er fast tonlos.

„Du hast's?“ sagte er endlich hinzu. „Das echte, heimliche!“

Sie lächelte höhnisch, machte eine kurze rasche Kopfbewegung, die viel sagen wollte. „Weißt denn, wie alt ich bin? Kannst' sicher 'sammeln!“

„Gieb, gieb!“ flehte er.

„Gieb!“ wiederholte er zum dritten Male.

„Leicht gefagt! Nicht, gar leicht — gieb!“

Der Ausschuss des Bundesraths hat am Sonnabend die auf Wunsch des bairischen Betreibers vor einigen Wochen unterbrechende Verhandlung des Geleisbauvertrages, betreffend die Abänderung des Postgesetzes, wieder aufgenommen. Wie erinnerlich, handelt es sich in der Hauptsache um die Befreiung der bisherigen Zagen für Packete bis 10 Pfund und um die Einführung einer einheitlichen Postzage für alle Entfernungen, welche auf 5 Sgr. für Packete bis zu 10 Pfund festgesetzt werden soll. Nur auf kleine Entfernungen (bis 10 Meilen) soll das Porto die Hälfte des obigen Satzes betragen und demnach etwas höher sein als die bisherige nach der Entfernung berechnete Zage.

Wie der Angsb. Allgemeinen Zeitung mitgetheilt wird, ist die Frage bezüglich der Uniformirung der bairischen Armee bereits entschieden. Der König hat die Uniformirung der Armee nach preussischer Muster in Farbe und Schnitt der Uniform nebst Ausrüstung genehmigt. Es sollen indeß die im Gebrauch befindlichen Uniformen und Helme aufgebraucht werden.

Auch unsere Beullets zweiter Ordnung beginnen ebenfalls für die legitimitätliche Restauration in Frankreich Propaganda zu machen. Natürlich müssen auch zu diesem Zwecke Prophezeiungen als zweckdienliches Material herhalten, und so hat denn das in diesem Jahre besonders kompetente „Bayerische Vaterland“ eine Wallfahrts-Kapelle in Frankreich ermittelt, an welche eine geeignete Anknüpfung sich knüpfen läßt. Das Wallt liest dieselbe in nachstehender, durch ihren wissenschaftlich-historischen Anstrich gewiß nicht wenig imponirenden Form:

Die Könige von Frankreich bis auf Ludwig XV. besuchten dieses Heiligthum. Man behauptet, daß eine alte Prophezeiung, aufbewahrt in den Archiven der Abtei, die Nachkommenschaft desjenigen Königs, der diese Wallfahrt zum h. Michael und zu unserer lieben Frau unterlassen würde, bis in die dritte Generation mit den größten Unglücksfällen beehrte. Wie es die Geschichte beweist, hat sich diese Prophezeiung nur zu sehr bewahrheitet:

- 1. Generation: Sein Sohn starb noch vor dem Vater.
2. Generation: Ludwig XVI, Ludwig XVIII, Karl X.
3. Generation: Ludwig XVIII, Herzog v. Berry, Heinrich V.

Heinrich V. wäre also wieder zu Hoffnungen eines besseren Schicksals berechtigt.

Würzburg, 23. Febr. General Hartmann ist in der vergangenen Nacht seiner Krankheit erlegen.

Schweiz.

Bern, 24. Febr. Auch im Bisthum St. Gallen ist jetzt ein Conflict zwischen der Staatsbehörde und der katholischen Geistlichkeit ausgebrochen. Der Bischof Greith hat ein Interdikt erlassen, welchem die Regierung das Votum verweigert, weil dasselbe das Dogma von der Unfehlbarkeit verläumdete.

England.

London, 24. Febr. In Folge eines zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erzielten Compromisses wird voraussichtlich morgen von 60,000 Bergwerksarbeitern von Südwales die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Wie den hiesigen Zeitungen aus Madrid gemeldet wird, ist die Stimmung in den spanischen Provinzen nach den darüber eingegangenen Berichten eine ziemlich gedrückte. Namentlich befürchtet man Rückgehungen der Alphonisten während der Carnevalszeit.

Fürst Leopold von Dessau.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1700 wurde Leopold Gouverneur von Magdeburg, begrüßte am 1. März 1701 seinen als König Friedrich I. von Königsberg zurückkehrenden Herrn, kam Ende Mai zum Beginn des spanischen Erbfolgekrieges mit seinen 12 Bataillonen Infanterie in Wesel an, reiste im Herbst nach dem Haag, im Winter nach Dessau, begab sich 1702 wieder auf den Kriegsschauplatz, erkrankte am 17. April bei ersten Ausmärschen gegen Kastilien, schied am 20. einen Ausfall der Franzosen siegreich zurück, stürmte am 24. die Rheininsel, ließ zuerst sein Land, ließ nicht eher nach, als bis auch der letzte Franzose hinuntergeworfen war, eroberte am 4. Mai die Schanze auf dem Kullberge, stürmte am 9. Juni die Festung, erzwang die Uebergabe derselben am 13., nahm im Vorbeigehen das Schloß Kempen, erkrankte im September die ersten Ausmärschen gegen Venloo, richtete an der Waas, erkrankte den Angriff gegen das Fort St. Michael, eroberte dasselbe, zwang dadurch Venloo, zu capituliren, erkrankte am 2. December die Ausmärschen vor Neermond, ritt in der Nacht nach Stephanswerth, um auch hier die Belagerung eröffnen zu helfen, zwang bereits am 6. Noctemunde zur Uebergabe und ging endlich, als die Truppen in die Winterquartiere gebracht waren, nach Dessau.

Das war ein heißes Jahr — 1702. Leopold hatte aber seinen Feldherrnlauf dauernd begründet, besonders da alle Welt wußte, daß Holländer und Engländer, unter deren Oberbefehl er kämpfte, ihm immer dabei gestellt, wo es die schwierigste Arbeit gab.

Im Jahre 1709 erhielt er in Berlin den schwarzen Adler-Orden, welcher Orden 1701 bei der Königs-Krönung in Königsberg war gestiftet worden.

In Göttern traf ihn seine Ernennung zum General-Lieutenant und der erwinigte Befehl sofort 6000 Mann preussischer Truppen nach Süddeutschland zu führen, zur Verstärkung des Prinzen Ludwig von Baden gegen die vereinigten Baiern und Franzosen. Dieser Befehl sollte unserem Prinzen die Gelegenheit zu einer seiner glänzendsten Waffenthaten geben. Im Anfang des August vereinigte er sich mit dem Prinzen von Baden. Dieser theilte nun das Heer, ging mit der Hauptstärke über die Donau und ließ 18,000 Mann Preußen, Sachsen und andere Reichstruppen unter dem Befehl des kaiserlichen Feldmarschalls v. Stryum bei Donauwertz zurück, um die Franzosen

bei Döllingen zu beobachten. Beide Heere lagen unumtätig sich gegenüber, bis der Prinz von Baden den Befehl erhielt, Graf Stryum sollte ebenfalls über die Donau gehen.

Kaum aber merkte der Kurfürst von Baiern und der französische Marschall Villars diese Absicht, so gingen sie ebenfalls über die Donau und griffen am 25. August den Grafen Stryum bei Hochstätt von allen Seiten an.

Dieser besah den Rückzug und Leopold hatte zunächst den Kampf mit dem im Rücken vordringenden Heinde zu bestehen. Er trieb die heranziehenden Baiern in einen Morast und letzte ihnen hart zu. Dann riefte er auf die französische Infanterie los, setzte sie durch seine entschlossene Haltung in Schrecken und folgte ihnen bis in die Nähe von Döllingen.

Von hier zurückgekehrt, um dem gleichzeitigen Angriff der Franzosen in der Front zu begegnen, nahm er kaum seinen Platz in der Schlachtaufstellung ein, als zahlreiche feindliche Kavallerie heranzog und das bayrische Kürassier-Regiment warf. Es stürzte aneinander und riß in seine Flucht auch die sächsische und sächsisch-bayerische Reiterei mit fort.

Nur Fürst Leopold mit einem preussischen Grenadier-Bataillon stand. Aber er erhielt den Befehl, sich zurückzugeben. Dem mußte er Folge leisten. Mit seinen sechs Bataillonen zog er langsam und sechsend über die achtundsechzig Stunden weite Ebene dem Walle bei Döllingen zu. Er litt kein rascheres Ausbrechen, ließ das Feuer nie anders als auf Kommando abgeben und hielt auch unter dem heftigsten Kanonenschauer der Franzosen auf genaue Richtung in den Göttern.

In kurzen Zwischenräumen mußte er mit den Bataillonen Halt machen, um die immer erneuten Angriffe abzuwehren, und als er glücklich mit seinen 6 Bataillonen bis in den Wall gekommen war, blieb er mit 3 Grenadiere-Kompanien noch vor demselben stehen, um zu zeigen, daß er gar keine Eile habe.

Mit ungeheuren Geschrei kam die Kavallerie heran, um das Häuflein zu überrennen. Unwillkürlich schlugen die Grenadiere das Gewehr an, um zu feuern. Alsdenn Leopold kommandirte mit lauter Stimme: Hahn in Ruh! Das machte den Feind so stutzig, daß er von seinem Angriffe nachließ, und nun führte Leopold seine 3 Kompanien langsam Schritt in den Wall hinein.

Die Schlacht war verloren; aber die preussische Ehre gerettet. Ja, mehr als das! Die Preußen hatten sich bei Freund und Feind Ruhm und Anerkennung erworben. Ein großer Feldherr ist nicht bloß groß im Siege; im Unglück namentlich hat er sich zu bewähren und zu zeigen, was er ist und was er kann.

Bis zum Mai 1704 ist Leopold darauf wieder in Dessau bei den Seinen. Dann aber sehen wir ihn wieder in Süddeutschland, wohin er 12,000 Mann geführt, beim Prinzen von Baden.

Hier zog sich die ganze verbündete Armee unter dem Prinzen Eugen und dem Herzog von Marlborough zusam-

„Was willst? Ich verpfech Dir Alles!“ rief er stehend. „Alles? Du gehst mein, ganz mein? Du tust was ich will und recht wie ich will, und schwörst mir beim heiligen Herrgott und bei der Höl! auch —“ (Fortsetzung folgt.)

Leiden eines Nichters.

Nichtend sit' ich hinter Mauern Als ein strenger Amtsbewalter, Aber die Gedanken trauern Und sie fliegen mit dem Falter. Fliegen mit dem Schmetterlinge Lustig nach den Blumenbeeten; Draußen sind sie bester Dinge, Als auf Acten und Decreten. Und sie heben sich und schweben Ueber Auen in die Sonne. Welch ein süßes Frühlingsleben, Welche holde Waiemoone. Und die Blumen und die Sturen, Und die Vögel all' hienieden, Wald und Feld und Creaturen, Alles prebigt Frieden, Frieden! Selbst die Nebeldünste packen Sich vor diesen Frühlingsepochen, Und sie haben in die Acten, Glaub' ich, heimlich sich verlocken. Namentlich in die vertrackten Bündel vor mir, die mich schmerzen, Diese händelsüchtigen Acten „Puncto zwei zerbrochener Herzen.“ Klägerin, die hochbetagte, Schwebend manchen kräftigen Mannspruch, Doch der Jüngling und Besagte Kämpfet jeden Schwabenspruch, Wären dies noch junge Herzen, Die gebrochen heilung luchen, Wollt ich wohl mein Leid verschmerzen, Doch die Herzen sind — von Kuchen. Diese Kuchenfrau den Schaden Will sie nimmermehr verschmerzen, Uns ich muß ihn täglich laden „Puncto zwei zerbrochener Herzen.“ Hugo Guedde.

Leipziger Carneval.

Der große Festzug. Leipzig, 24. Februar. Der heutige Tag war traditionell der große Mittelpunkt unseres Carnevals. Auch diesmal hat der Himmel unsere gute Stadt nicht im Stich gelassen, sondern das sprichwörtliche Leipziger Wetterglück

war zur rechten Stunde vorhanden und so konnte denn der große Festzug mit altem Glanze von Statten gehen. Die vielen Tausende auswärtiger Festgenossen, welche schon seit gestern hier eintreffen, werden sicherlich den besten Eindruck davon mit in die Heimath genommen haben, und wir Einheimische stimmen ganz gewiß in dem Urtheile überein, daß die Carnevals-Gesellschaft mit ihrem Zug alle Ehre erlangt und die früheren veralteten Schaufstellungen zum Wanken erregt, ja vielleicht weit übertraffen hat.

Die fünfzig Nummern des offiziellen Zugprogrammes, dessen genaue Einhaltung durch besondere Ordner gewährleistet wurde, vertheilt sich folgendermaßen:

- 1) Drei berittene Herolde in den sächsischen Farben,
2) Musikcorps zu Pferde, in den sächsischen Farben,
3) Der Kriegsminister zu Pferde mit zwei Adjutanten und der Carnevals-Standarte,
4) Das Carnevals-Banner, großer Wagen mit der Aufschrift, zwei Herolde,
5) Der Humor auf dem Pegasus,
6) Ein Annoncenbureau,
7) Musikcorps in spanischer Tracht,
8) Der Kaffhäuser mit dem erwachsenen Barbarossa,
9) Moderne Feuerwehr, an dem Großhainener Rathhausbrand betheiligte gewesen,
10) Eutryischer Rummelapotheke,
11) Geheime Glanzgruppe, Seeler II. von Neuenfels,
12) Ein goldenes Product des Sächsl. Voigtlandes,
13) Große humoristische Dreieckse, naturgetreues Contrefait der vaterländischen Kammer-Verhandlungen,
14) Gesuchte Waare,
15) Der Schmir im Trianon, Nährstuck aus einem localen Gründervater,
16) Das Abjührinstitut in seiner neuesten Gestalt,
17) Ermahnung zur Ein- und Umkehr, Muderterzett aus dem Hühnerhorn der Zeit,
18) Des Prinzen Carneval Hochschule,
19) Trommlercorps in ungarischer Nationaltracht,
20) Musikcorps in schweizerischer Tracht,
21) Der Ceremonienmeister zu Pferde,
22) Hohe Gefandte und Diener,
23) Der Prinzenwagen mit Sr. närrischen Hoheit und dem Hofstaate,
24) Das Volksministerium,
25) Der prinzipale Lustgarten,
26) Der prinzipale Feuertanz,
27) Musikcorps, aus Knaben in Fantasietracht best.,
28) Der Hofstaat des Prinzen Carneval,
29) Die drei historischen Hare der Jetztzeit,
30) Ein großer Paarschuh,

- 31) Der letzte Tag der Spielbank,
32) Ehrgüßbeförderung der Berlin-Anhaltischen Bahn,
33) Musikcorps in türkischer Tracht,
34) Carneval-Tanzumzug des Bachschuß und Hambrinus,
35) Orientalische Reitergruppe,
36) Eine Schachtel Leipziger Lerchen,
37) Der Einzug der Wiener Schönen in Leipzig,
38) Die Dachauer Bant mit der leibhaft. Aele Spigebier,
39) Musikcorps in jesuitischer Tracht,
40) Ein gestrandet's Gründerschiff,
41) Musikcorps in Matrosentracht,
42) Die Casse eines benachbarten Stadttheaters,
43) Eine Musterherberge,
44) Kneipe der Stubentinnen,
45) Anatomische Vorlesungen in einer Frauen-Universität,
46) Komische Musikanten,
47) Der Braubew, nach der Natur aufgenommen,
48) Der Hanswurst des Carnevals,
49) Die Wiege des Prinzen Carneval,
50) Reitende Schwammänner.

Die Ordnung des Festzuges war in jeder Beziehung musterhaft. In den einzelnen Gruppen waren die beizen zum Seligen unerlässlichen Factoren, Fracht und Humor, in trefflicher Mischung vertreten. In Bezug auf die glänzende Ausstattung trugen wohl der prinzipale Wagen mit den ihm unmittelbar folgenden Lust- und Feiertagen den Preis davon, doch auch die einzelnen Reitergruppen traten durch ihre prächtige Ausstattung hervor. Das der Humor und die Satyre, die Anspielungen auf die mancherlei faulen Zustände in unserem engeren und weiteren Vaterlande reichlich und richtig vertreten sein würden, das konnte man bei dem Unterrichtssein des närrischen Reichthums und der anderen betheiligten Wärdenträger auf dem politischen und socialen Gebiete nicht anders erwarten.

Um 2 Uhr Nachmittags erreichte der Festzug das Hotel Prinz Carneval. Seine närrische Hoheit verließ mit dem Hofstaat seinen Wagen und verlagte sich zunächst auf den Balcon des Hotels, um den Zug völlig an sich vorüber gehen zu lassen und jedoch die närrische Menge mit einer Ansprache zu beglücken, welche mit einem kräftigen Hoch erwidert wurde. Unmittelbar darauf nahm das große Hofstaats seinen Anfang, zu dem alle Wärdenträger Einladung erhalten hatten. Das närrische Treiben in den Straßen der Stadt, namentlich aber in allen öffentlichen Localen läßt sich in seiner Ausdehnung kaum beschreiben. Wir constatiren mit Befriedigung, daß wenigstens bis zum späten Nachmittag, sich Ausbreitungen nur in einem ganz verschwindenden Maße zeigten und daß die Haltung des Narrenworts eine für das fernere Gedeihen des Carnevals recht günstige war.

men und stand alsobald den Franzosen unter Tallard und Marfin und den Bayern unter ihren Fürkürfern bei Hochstadt gegenüber, demselben Hochstadt, wo im Jahre zuvor so unglücklich gekämpft war.

Am 13. August kam es zur Schlacht. Leopold stand mit den Seinen auf dem rechten Flügel und trug durch seine Unerfahrenheit wesentlich zu dem glücklichen Erfolge der Schlacht bei.

Es erzählt aus dieser Zeit eine gedruckte Beschreibung der Schlacht unter dem Titel: „Schreiben an einen guten Freund, betreffend dasjenige, was den 13. August 1704 auf dem rechten Flügel in dem Treffen bei Hochstadt vorgegangen.“ In demselben heißt es: „Unter den Generälen, welche sich bei dieser Affaire hohen Ruhm erworben, ist auch der Fürst von Anhalt-Deskau, Königl. pr. General der Infanterie, ein junger Herr, aber ein tapferer Held, der sein Kriegshandwerk wohl versteht. — Seine herrlichen Thaten haben ihm viele Freunde unter denen Generälen gemacht. — Man erzählt eine Aftion von diesem Fürsten, welche etwas Ruhmwürdiges in sich hält und seinen Eifer zur Kriegskunst genugsam an den Tag legt, indem er eine schon verlassene Fahne wiedererobert und solche lange Zeit auf seinem Pferde, mit welchem er im Anfang durch eine Schlägel über den Haufen geworfen, gehalten, damit in seinen Batalionen ein Herse mache und sie wieder zu dem Durchbruch schon gestreut hatten, die er wegen auch selbst in das Feuer der andern Attaque geführt.“

In ähnlicher Weise spricht sich der Prinz Eugen in einem besonderen Schreiben an den König über den Fürsten aus und sagt von ihm: „Er hat auf seinerlei Weiße sein Leben geföhnt oder sich vor einiger Gefahr gehalten, sondern vielmehr mit einer großen Unerfahrenheit seine Leute in die härtesten Treffen geführt, dergestalt, daß man ihm die Erlangung des vorerwähnten Sieges zu seinem unerhörlichen Nachruhm großentheils zuschreiben hat.“

Genug, der Sieg war erfochten, die Franzosen verließen Deutschland, die Verbündeten folgten ihnen. Nach der Weis der damaligen Zeit ging man zunächst an die Belagerung der Festungen.

Der Prinz von Baden erbat sich bei Landau einige Bataillone Preußen, und als sein Wunsch auch endlich erfüllt war, fand sich auch Fürst Leopold hierbei als Freiwilliger ein. Am 22. November wurde der bedeckte Weg geföhrt. Da machte der Fürst auf eigene Hand noch einen besonderen Angriff und zwar mit solchem Nachdruck, daß der französische Kommandant glaubte, es sei schon auf einen vollständigen Sturm abgesehen und die weiße Fahne aufstellen ließ.

Leopold hatte lediglich zu seinem Privatvergnügen — eine Festung erobert und erntete dafür viel Ehre und viel Reich. Man sprach von einer unerfälligen Kampflust des Deskauers.

Leopold aber brachte den Winter wieder in der Heimat zu und sah einmal wieder nach den Rechten. Dann über folgten die drei italienischen Feldzüge der Jahre 1705 bis 1707, ein blühendes Reich dem Ruhmeskranze des Feldherrn hinzuzufügen. Forts. folgt.

Preussische Sympathien in Hannover im Jahre 1814.

Noch ist es im frischen Gedächtniß, mit wie heißen Blicken Tausende von Bewohnern der Residenzstadt Hannover auf die Siege der Preussisch-Deutschen Arme hinsahen; jedoch doch die Vertreter der Bürgerchaft in feindselig demonstrativer Weise die Gelder verweigert, um die zurückkehrenden siegreichen Truppen in würdiger Weise zu empfangen. Im Oegenfatz dazu ist es nicht ohne Interesse, daran zu erinnern, wie die Stimmung 1814 in Hannover war, als eben durch Preußens Kraft und Opfer der heimatlichen Boden vom Feinde gesäubert und Deutschland sich selbst zurück gegeben war.

Der übermüthige Sieger hatte 1807 Berlins Stolz, die Viktoria auf dem Brandenburger Thore, nach Paris geschleppt. 1814 wurde sie zurückgeholt. Auf sechs Wagen, deren größter mit neun Pferden bespannt war, wurde die Siegesgöttin durch französische Fuhrleute und Pferde unter einer Bedeckung von etwa dreißig Preussischen Kriegern nach Berlin zurückgeführt.

Der erste Preussische Grenzer, Schwelm, in der Graskraft Wart, gab seine Freude über dieses glückliche Ereigniß durch eine Inschrift zu erkennen, die an einem der großen Vorhänge, welche die verschiedenen Theile der Quadriga enthielten, angeheftet war.

Jeder Ort, durch welchen der Triumphzug ging, folgte diesem Beispiel, und als am 24. Mai Abends die Wagen in Hannover eintrafen, waren die Vorderseiten der Kisten mit Inschriften, zum Theil auf glänzende Bleche gemalt, mit Blumen, Vorbeer- und Laubkränzen schon größtentheils bedekt. Wegen einer notwendigen Reparatur der Wagen blieben die Kisten zwei Tage in Hannover.

Während dieser Zeit weitesterten alle Klassen der Einwohner Hannovers, welche auf dem Paradeplatze (ein Theil des jetzigen Waterlooplatzes), wo die Wagen aufgeföhrt standen, bis spät Abends jubelnd umher wogten, auch die übrigen Seiten der hohen Verhänge mit Inschriften, Blumen, Kränzen, Bändern etc. zu schmücken.

Ein Ungenannter, wohl der Verleger — die Vorrede ist mit L. R. unterzeichnet — hat sich damals der Mühe unterzogen, diese Inschriften des Preussischen Siegesdenkmals zu sammeln und sie durch den Druck zu veröffentlichen.

Der Titel dieser 44 Seiten starken Schrift ist folgender: „Vollständige Sammlung der Inschriften, welche an den zum Transport der Viktoria von Paris nach Berlin bestimmten Wagen bei deren Abfahrt aus Hannover befindlich waren.“ Hannover, gedruckt bei Ludwig Poetzwig 1814.

Aus all diesen Inschriften — Deutschen und Lateinischen, poetischen und prosaischen — spricht die reinste, lauterste Vaterlandsliebe. Die erschütternden Einbrüche von 1813 und 1814, unter deren gewaltigem Einbruch man damals stand, hatten das Herz und Gemeine in den Deutschen abgebebt, auch selbst durch stiftlich ungeneigte Menschenergüsse durch ein gewisser idealer Schwung: Preußen ist der Vetter Deutschlands — das ist der Grundgedanke aller Inschriften, der mannigfach ausgedrückt wird. Die seltsame Lehre unserer Väter, daß die Preußen nicht zu den Deutschen zu zählen, sondern nur als „Ladenhäute“ anzusehen seien, hatte damals die Köpfe noch nicht verändert. Die erste Inschrift lautet: „Schwelm, Preußens alte Grenze, betrat sie wieder den 13. Mai 1814.“ Dann kommen Inschriften aus Hagen, Umma, Hamm, Soest, Wuppstadt, Bielefeld, Herford, Preussisch Minden, Bieleberg, Probsthagen, Stadthagen. Darauf folgen die aus Hannover von S. 16 ab, aus denen wir einige charakteristische mittheilen wollen.

Berlins Viktoria.

Nicht Euch allein, nein! Allen ist sie eigen, Die Deutsches Blut und Deutsches Wort verband! — Sah! Ihr nicht jedes Deutsche Haupt sich beugen In Schmerz und Schmach, als sie der Fran! entwandt? Und alle Deutsche woffneten die Hand; Wo Blücher schlug, wo Wellington gebot, Ging Deutscher Muth für Freiheit in den Tod, Und Alle haben Narben aufzuzeigen.

Mit Ihr war Deutschland frei und unbezungen; Die Ehr' entwich mit dem Palladium; Wie Sie entfloß, soß auch der Väter Ruhm, Ein Erbtheil, von Druiden schon besungen. — Bewahrt sie treu, sie ist uns schwer errungen; Der Söhne Blut wusch rein das Heiligthum; Getragen wird das weisse Siegeszeichen Von Wittiv' und Waisen über Brüderrücken.

Und nimmer muß die Ehre neu entweichen, Ob auch die Welt an unsern Grenzen stürmt! Wenn fremder Haß auf's Neue die Vetter thürmt, Hebt überall die alten Königszeichen! — Wer reißt dich aus dem Kreise Deutscher Eichen, Viktoria, wenn dich dein Volk befehmet? Und th' dich wieder freier uns entenden, Muß erst der letzte Deutsche blutig enden!

W. Blumenhagen, Dr. med. 1)

Wer stieß zuerst in das Dorchorn? Wer hoch zuerst in meinem Deutschland die rolke Fahne des Rettungskrieges? — Wer socht voran, ein schimmernder Vorreiter, den jürmenden Reichen der Entkommenen?

Du warst es, tapferes Brennennelk! Mit Wollust denk' ich, daß du ein Deutsches Volk, daß du meines Stammes bist; mit Geyfurcht sprech' ich deren Namen aus und mit heiliger Inbrunn!

Feinmüthig brach' Ihr aus Palast und Hütte, sammelt Euch nicht in dringender, lächerliche um Euren edlen, ächt Deutschen Hirschen, machet das eiserne Kreuz der blutenden Menschheit ab und legtet es Euch auf die hohe, kräftige Männerbrust, es zu tragen in Noth und Tod, bis das Werk der Rettung vollendet sei!

Was hoch des Bruders Vöhrer vorgesungen. Im Schwesterherzen ist es tief erklingen; Froh spricht der Mund die fromme Weiße nach, Victoria, erlänkt im heil'gen Streite, Der von dem Geyrenze Euch befreite, Sie ruft Euch Glück und Freiheit wieder wach!

Wilhelmine S., geb. Blumenhagen 2). Gespräch zweier Hannoverischer Bürger bei'm Anblick des Transports der Berliner Viktoria.

Was ist in diesen Kasten, Die heute bei uns rasten? Victoria, Victoria! Es ist der Preußen Gloria.

A. Der Preußen Gloria? Ei, nimmermehr! Da irren Sie, mein Freund, recht sehr! Denn Preußens Gloria, wie mir bemußt, liegt nur in Preußens hoher Deutscher Brust.

B. Es ist der Schmach der Brandenburger Forts, Die einst so unverehmt von jenem Orte Durch einen Corfen, Räuber besser Art, für Frankreichs Hauptstadt weggehoben ward, Zeit hat der Preußen mach'iges Schwert Die Hüllenbrut mit Macht zertrüßert, Und Euch, Berliner, es befehret, Daß das, was ihr so lang entfehret, Mit Kemp, bekränzt zur Heimat kehret; Drum der Deutschen Motto heiße: Bivat ein jeder brave Preuss!

Suum cuique. G. Parvys 3). Verfasser des Duoblibet. D einziger Trübs.

Mit blutendem Herzen sah ich Berlins Götterwagen im Februar 1807 unaufhaltbar südwärts bergab rollen und mußte gezwungen als Spectateur den Räubern zu dieser Schmach selbst behüßlich sein. Doch dem Höchsten sei Dank! ewig Dank! heute sehe ich der Preußen Gloria, zwar theuer erkauf, doch vom schönsten der Siege umtrahet, bergauf seinem Götterfahne wieder zu eilen.

C. D. Matthée, aus Berleberg in der Prignitz. Ein Preuss kann mit Recht gleich mir einher spazieren; Er socht, eroberte und stieg; Ich — gehe nur spazieren. Begegne ich ihm von ungefahr, — wenn gleich von allen Seiten

Die schönsten Damen hier mit Muth sich um mich streiten, So laß ich diese schmachten und wende mich zu ihm. Dies, Ihr Vöbiern Preußen, die Ihr die Viktoria begleitet. Wilhelm D. v. L.

Wie jeder sich der Siege freut, Die Preußens Heer' errangen, Den Helben willig Vorbeeren freut, Die bis zur Seine drangen, So ruß ich auch voll Jubel heut'; Es lebe Deutsche Tapferkeit!

(M. 3.) Doris Schmitz.

1) Es ist dies der selbste Novellist, geb. 1781 zu Hannover, seit 1803 Polizeiarzt in Wolfenbüttel, gestorben 1838. 2) Schumann, geb. 1784 in Hannover, gest. 1864 in Hamburg. Sie ist die Verfasserin einer ganz n. Reihe von Romanen. 3) Georg Parvys, geb. 1770 zu Hannover, gest. in Wolfenbüttel 1838. Von ihm erschien 1814 das oben genannte. Politisches Duoblibet oder musikalische Proselarte. Ein Schwanz in drei Aufsätzen. Außerdem hat man noch zahlreiche Zeitgedichte von ihm.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neumarkt: Mittwoch den 26. Februar um 10 Uhr Weichte und Communion Hr. Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst D. Jersel.

— Repertoir des Leipziger Stadttheaters 26. Febr.: (Neues) „Die Entführung aus dem Serail.“ (Altes) „Die Lebensretter.“

Verzeichniß

der in Halle am 25. Februar 1875 gegebene Durchschnitts-Marktpreise.

Waaren	pro Ctr.	3/4	2/3	1/2	1/3	1/4
Weizen	3	24	9	1	11	
Boggen	3	2	9	1	9	
Gerste	3	5	9	1	8	
Hafer	2	11	3	11	—	
Reis	1	10	—	—	6	6
Stroh	—	22	6	—	—	6
Rartoffeln	1	2	—	—	—	5
Eier	pr. Schd.	1	6	—	—	—
						6

Vermiethetes.

Darunstadt, 22. Februar. Ein herzzerreißender Unglücksfall wird aus der Provinz Oberhessen gemeldet. Zehn Konfirmandenkinder aus einem Dörfchen bei Homberg a. d. D. hatten sich des Morgens zur Konfirmandenstunde auf den Weg nach dem erwähnten Pfarrdorf begeben. Als sie zur genöthigten Zeit, ja selbst bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurden von den angsterfüllten Angehörigen der Vermißten Nachforschungen nach ihnen ange stellt. Das Resultat war ein entsetzliches. Die Kinder waren auf dem Eis der Ohm ihrem Ziele Homberg entgegengekehrt, waren eingebroden und sämtliche Konfirmanden hatten ihren Tod gefunden.

Winter spruch. Wer seinen Nächsten liebt, Streut Sand vor seiner Thüre, Daß er bei Glätteis nicht Sein grad'es Bein verliere.

Bekanntmachung.

Ausfüllung der Post-Anweisungen von Seiten der Abiender.

Aus den Kreisen des Kaufmannsstandes ist darüber gellagt worden, daß auf den Post-Anweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnortes des Abienders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weirungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Abienders auf den Coupons der Post-Anweisungen zwar im postbeamtlichen Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Abiender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Contoabrechnung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benennung der Coupons im eigenen Interesse der Betheiligten sich empfiehlt.

Berlin, den 16. Januar 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

Stephan.

Ein junger Hund, gelbe Dogge, ist entlaufen. Abzugeben H. Brauhausgasse 5. 7 möbl. et. u. R. verm. Geisstr. 67.

Eine fremdl. möbl. Wohnung, dicht am Bahnhöfe, an 1 oder 2 Personen zu vermieten.

Königsstr. 16, 2 Tr. links.

Ein eisern. um. R.-Fen wird zu kaufen gesucht

Rutilbrücke 21, 1 Tr.

Eine Zuckerschneide-Maschine,

neueste Construct., sehr wenig gebraucht, steht zum Verkauf in Zorgan bei H. G. Domnick.

Ein sehr gut gearbeiteter Waarenschrank

für Goldarbeiter oder Fußmacher am besten geeignet, und einen Ladentisch billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

2 bis 3 noch gut erhaltene Ladenschränke

nebst einem Ladentisch werden gesucht. Näh. Exped. d. Bl.

Ein eisern. um. R.-Fen wird zu kaufen gesucht

Rutilbrücke 21, 1 Tr.

Eine tüchtige Directrice wird für ein

feines Putzgeschäft einer größeren tädt. Fabrikstadt unter sehr angenehmen Bedingungen zu engagiren gewünscht 1. März oder auch später. Alles Nähere Scharrengeße 12.

Neues Theater.

Donnerstag den 6. März

Erstes Gesamtspiel der rühmlichst bekannten Künstlergesellschaft Braatz.

Während des Gastspiels auch Tageskasse von 10—12 Uhr Vormittags geöffnet, großer Schlam 9 an Verkaufsstelle.



Bekanntmachung.

Die bei den Dienststellen der Unterzeichneten außer Gebrauch getretenen Telegraphenpapiere, bestehend in pprr.

- 1) 50 Centner Morjerschen aus weissem Papier,
- 2) 60 Centner Depeschpapiere, Journalen, reponirten Aeten, alten Post-Courshüchern u. meist Concert-Papier,
- 3) 3 Centner Einballage-Papiere,

sollen zum sofortigen Einstampfen oder zu einem anderen Gebrauche, durch den ihre sofortige Verwertung gesichert ist, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht ausgesetzt und können daselbst auch Proben der vorstehend näher bezeichneten Papiere in Augenschein genommen werden. Auf vorerforderten Antrag werden die Bedingungen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgeteilt.

Kaufslustige werden aufgefordert, ihre Offerten gehörig versehen, unter der Aufschrift „Gebot auf auszurangirte Telegraphenpapiere“ bis zum **10. März** er. portofrei an die Unterzeichnete einzusenden, in deren Dienstlocal, Königsstraße Nr. 40 hierseits, am genannten Tage Vormittags 10 Uhr die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Bieter erfolgt. Später eingehende Offerten oder solche, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Bieter bleiben 14 Tage an ihre Offerten gebunden und behält sich die Unterzeichnete die Auswahl unter den 3 Meistbietenden vor.
Halle, den 24. Februar 1873. **Kaiserliche Telegraphen-Direction.**

Aufgefundenener Kindesleichnam.

Am 21. d. Mts. ist umweit Schiepzig, in Denksdorfer Flur, der an eine Gieschelle angelegene Leichnam eines neugeborenen Kindes aus der Saale gezogen worden. Der Körper war unbeschadet und scheinend schon längere Zeit im Wasser. Anzeigen über die Person der Mutter ersuche ich der nächsten Behörde oder mit zu erlangen.
Halle, den 23. Februar 1873. **Der Staats-Anwalt.**

Als anscheinend gestohlen ist bei einem vielfach bestrafte Menschen eine silberne Cylinderrühr (römische Ziffern, verbogene Stahlhebel, Secundenzähler, inwendig die Nr. 60,119) in Beschlag genommen. Der Eigentümer wolle dieselbe in meinem Bureau in Augenschein nehmen.
Halle, den 22. Februar 1873. **Der Staats-Anwalt.**

Vorbereitungs-Anstalt für sämtliche Militair-Examina
von **Loewe, Major a. D. zu Halle a. S., Moritzwinger 8**
Pensionat auf Verlangen im Ganze. Beginn des Curus am 3. April er.

Bekanntmachung.
Den Herren Offizieren des hiesigen Bezirks zur Nachricht, daß die nächste **Verammlung am 8. März** in üblicher Weise stattfinden wird.
Halle, den 25. Februar 1873.
Der Landwehr-Bezirks-Commandeur von Nordhausen.

Die zum **27. d. Mts.** **Geiststraße 21** angelegte **Auction** wird **angehoben.**
W. Elste, Auct.-Commissar.
Ein Haus für 3500 $\%$, Anzahl 1200 $\%$, ein Haus für 2200 $\%$, Anzahlung 500 $\%$, habe Auftrag zu verkaufen.
C. Zahn, gr. Ulrichsstraße 58.

Prima Kölner Wein d. 9 $\%$ offerirt **Erldison Fröhliche.**

Eine vollständige **Vadeneinrichtung** ist zu verkaufen **Leipzigstraße 89.**

Umgehobener verkaufe ich ein fl. schwarzes Sopha (moerene Façon), einen Küchenschrank, einen Spiegel, zwei Eckstühle und drei Stühle. **Emilie Gahmann, Kleberstraße 25.**

Schlitten verkauft Mählgraben 1.
Eine Partie **Dehstos** und **Stückhämmer** sind zu verkaufen

in der Weinhandlung von **Jacob Broich.**
Eine gut erhaltene **Weiznähmaschine** zu verkaufen **Martinsberg 8, 3 Tr.**

Saughähne, Kleingehacktes Brennholz und **Hobelhähne** sind fortw. und fuhrweise zu verkaufen **Kleisthof-Vorstadt 9.**

Brennmaterialien.
Wetzchen-Weisenfelder und **Diestauer** **Preßsteine, Zwickauer** **Steinohlen, böhmische** **Patentohlen, Brigettes u. Brennholz** empfehle hierdurch und liefere dasselbe in **Lombys** sowie in jedem beliebigen **Posten** unter billiger Berechnung. **Carl Martini, Königsstraße 20 u. 11. Märkerstraße 3.**

Eine Partie **feines Polsterwerk** ist angekommen bei **F. Z. Weber Nachf.**

6000 $\%$, auch **geheilt**, 1. April cr. **auszuleihen.** Näheres in der Exped. d. Bl.

225 $\%$ auf sichere **Hypothek** auszuleihen **Brunnenstraße 5, part. links.**

Hand-Möbelwagen werden zu **kaufen gesucht.**

Dienstmann-Institut **Erpress, alter Markt 3.**

Ein großer **Alteiderichranf** wird zu **kaufen** gesucht **gr. Ulrichsstraße 13, part.**

Eine **Bücherei** wird zu **kaufen** gesucht. **C. Zahn, gr. Ulrichsstraße 58.**

Noch bis Freitag verkaufe sämmtliche Artikel zum Selbstkostenpreis.

Ausverkauf.

Gardinen in weiss, v. 4 $\%$ an
Gardinen bunz, 3 $\%$ a. E.
Chiffon, prima 3 $\%$ $\%$
Shirting, do. 3 $\%$
Leinen, zum Fabrikpreis
Leinwand, Taschentücher, do.
Molton, 7 $\%$ $\%$ a. E.
Flanell.

Wegen Geschäftsz-Abgabe.

Oberhemden, 25 $\%$ $\%$
Damenhemden, 1 $\%$ 10 $\%$
Arbeitshemden, 1 $\%$
Erwachsenen, 1 $\%$
Kinderhemden, von 7 $\%$ $\%$
Hemden Einsätze, a. Fabrikp.
voll. Hemden, woll. Jacken,
Chemisets, von 5 $\%$ an.
Kragen u. Manschetten,
Barehent-Beinkleider,

Ausverkauf.

Moirée-Riecke, 2 $\%$
Stepp-Riecke, 2 $\%$ 15 $\%$
Flanell-Riecke, 2 $\%$
weisse Riecke, 25 $\%$
Koschmar-Riecke,
Corsetts, von 10 $\%$
Corset- Schliessers,
Untertalren,
Blousen, Hauben, Aermel,
Taufkleider u. A. m.

Bestellungen auf **Oberhemden und Wäsche** jeder Art werden dem **Ausverkauf** entsprechend, **billigst und sauber** angefertigt.

D. Mehlmann, Leipzigerstr. 104.

Geschw. Schwer, Weißwaaren-Handlung, Leipzigerstraße 93, empf. einen Posten sehr preiswerther Herren- u. Damen-Unterjacken u. Unterhosen.

Nachdem ich **Brunnenplatz 11** ein **Gefinde-Vermietungs-Comptoir** eröffnete, bitte ich geehrte Herrschaften, mich mit **gütigen Aufträgen** beehren zu wollen. Zu **verlässige** und **reelle** Bedienung wird zugesichert.
Dienstpersonal jeder Art kann sich melden.
Hochachtungsvoll Frau May.

Grösstes Lager aller Sorten Gardinen
in **Tüll, Mull mit Tüll gestickt, engl. Zwiertüll, Mull-, Sieb- u. Zwirngaze** zu **allerbilligsten** festen Preisen.
A. Huth & Co.,
gr. Steinstrasse 8, zweiter Laden von der Ecke.

Maschinenweberin sucht **Trödel** 7 a, 11. **Anwartsung.** Gesucht zum 1. März ein Mann od. eine Frau, in der Nähe des Königsplatzes wohnend. Wohnung zwischen 4-6 Uhr Nachm. **Königsplatz 6, part. rechts.**

Eine **gesunde Amme** sucht **Stellung.** Zu **fragen** **Japfenstraße 5.**

Eine **geübte Schneiderin** mit **Maschine** sucht **Beschäftigung** im **Hause** **Kleisthofstr. 11, 11.**

Eine **möbl. Wohnung** wird **sofort** zu **mieten** gesucht **Sophienstraße 6.**

Ein **großer Laden** ist zu **vermieten** **Leipzigstr. 89.**

Zwei **Wohnungen**, 130 $\%$, desgl. 140 $\%$, in **der** **Königsbergerstr.** mit **Garten** u. **Pferdestall**, neu **eingedeckt**, zu **verm.** u. 1. April zu **bezügen.** Näheres **Schülerhof 20.**

Eine **möbl. Stube** mit **Bett** ist **z. 1. April** zu **vermieten.** Wo? **sagt die Exped. d. Bl.**

Möbl. St. f. 1 Herrn **Niemeyerstr. 6.**

Ein **elegant möbl. Zimmer** nebst **Schlafstube** zum 1. März **Leipzigstr. 102.**

Ein **findertloser Beamter**, der zu **Ostern** d. J. von **Leipzig** nach **Halle** versetzt wird, sucht eine **Wohnung**, bestehend aus 2 **Stuben**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör.** Des **Offertens** bittet man unter **N. B. 552** in der **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Co.** in **Halle a. S.** **niederzulegen.**

Eine **Wohnung** von 3 **St.**, 3 **K.**, 8 **z.** wird **Ostern** zu **mieten** gesucht. **Offerten** unter **N. B.** in der **Exped. d. Bl.**

Zum 1. April d. J. sucht eine **einzelne** **Dame** in **Merseburg** ein **ihon** **gebientes** **feines** **Stubenmädchen**, das **waschen**, **plätten**, **etwas** **Schneiden** und **wohlmüthig** **serviren** kann. Näheres zu **erfragen** in **Halle**, **Rammische** **straße 10** bei **Frau** **Wittwe** **Vandermann.**

Eine **Wohn.**, **best. aus** **St.**, **K.**, **8** **nebst** **Zubeh.** von **findert. Leuten**, **pünktlich** **zahlenden** **Miettern** zum 1. April **gesucht.** **Adressen** **abzugeben** **Mühlberg 6, im** **Hofe**, **rechts.**

2 **möbl. Zimmer** nebst **K.** **sofort** **gef. Arz.** **sub. S.** in **d. Exped. d. Bl.** **niederzulegen.**

Eine Ladengehülfin

Sucht bei einer **anständ. Familie** per **1. April** **Loft** und **Logis.** Näheres **gr. Steinstr. 17.**

Buchführung.

Unterzeichnete gibt **praktischen** **Unterricht** der **doppelten** **Buchführung.** **Zeit** **beliebig** **gr. Ulrichstr. 20, 11. Weber, Kaufmann.**

Am **Strid-Unterricht** können **nach** **kleine** **Mädchen** **theilnehmen.** **Wo?** **sagt die Exped.**

Ich **würde** **an** **meinen** **Namen** zu **bezogen**, **sei** **es** **wer** **es** **sei**, **denn** **ich** **habe** **für** **seine** **Zahlung.** **August** **Rippert, Weidenplan 13.**

Ein **gold. Uhrschlüssel**, **Medaillon** und **Globus** von **einer** **Uhrkette** **verloren.** **Abzugeben** **gegen** **Belohnung** **gr. Ulrichsstr. 30.**

Gente **Mittwoch** **geselliger** **Abend** **des** **Nauch-Clubs** in **der** **„Deutschen** **Bierhalle.“**

Sonntag **den** **2. März** **Abonnement-Concert.** **A. Wippinger, Rathhausgasse 7.**

Münchener Keller. **Mittwoch** **Gesellschaftstag.** **fr. Pflanz- und Div. Kaffeehagen.**

P. B. **Mittwoch** **den** **26. d.** **7. Kränzchen** **im** **Abonnement.**

Polytechnische Gesellschaft.

Generalversammlung **Donnerstag** **den** **27. d. M.** **Abends 8 Uhr** **im** **Hotel** **zur** **„Zuife.“** **Beitrag** **des** **Herrn** **Prof. Dr. Engler** **über** **die** **neuesten** **mit** **der** **Holle** **freundlichen** **Apparate** **erzielten** **Ergebnisse.** **Vorlage** **des** **neuen** **Statuts** **und** **Rechnungs-** **Abschlus.** **Der** **Vorstand.**

Dreszer-Verein.

Donnerstag **den** **25. d. M.** **kein** **Übungs-** **abend**, **dafür** **Sonabend** **den** **1. März.** **Wegen** **der** **nahe** **bevorstehenden** **Soirée** **ist** **das** **Erscheinen** **der** **activen** **Mitglieder** **durchaus** **nöthig!**

Stadt-Theater.

Mittwoch **den** **26. Februar** **Mit** **angefohrenem** **Abonnement.** **Um** **Benefiz** **für** **Frau** **Helmuth** **Ende** **gut, Alles** **gut.** **Comédie** **in** **5** **Acten** **von** **W. Schallpeare** **nach** **der** **Ausgabe** **der** **deutschen** **Schallpeare-** **Gesellschaft** **bearbeitet.**

Volksschule.

Rathhausgasse 9. **Mittwoch** **Oranpen** **mit** **Rindfleisch.** **Donnerstag:** **Kartoffeln** **mit** **Bratwurst.**

Königliche meteorologische Station.

24. Februar 1873.

Stunde	Wasser.	Lufttemper.	Wind.	Windst.	Windr.	Wind
Morgs. 6	331,12	1,92	86	1,9	SW 2	
Mittags 2	331,47	2,20	75	1,3	SW 1	
Abds. 10	330,85	1,89	96	-1,1	01	
Mittel	331,15	2,00	86	0,8		

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

